

## Mit dem Traktor nach Berlin – Teil 2

Bei zwar empfindlich kühlen Temperaturen, aber erfreulicherweise trockenem Wetter, erreiche ich am späten Samstagvormittag den Potsdamer Platz im Zentrum Berlins, wo sich bereits einige Tausend Demonstranten, ausgestattet mit fantasievollen Transparenten, selbst gebastelten Schildern und Flaggen, eingefunden haben, wobei aus den umliegenden Seitenstraßen unaufhörlich weitere Menschenmassen herbeiströmen.

Ich mische mich ein wenig unter die Menge und treffe auf Otto Schöneweis, mit dem ich schnell ins Gespräch komme. Er hat hinsichtlich Engagement, Willensstärke und Leidenschaft wohl alle anderen Demonstranten, auch wenn diese mit ihren Traktoren aus dem gesamten Bundesgebiet angereist sein mögen, übertroffen. Dem Bauern Otto Schöneweis war selbst diese Variante der Anreise scheinbar zu komfortabel, weshalb er innerhalb von zehn Tagen vom hessischen Usseln zu Fuß bis nach Berlin gelaufen ist. Er bewältigte die 460 Kilometer lange Strecke mit klobigen Holzschuhen an den Füßen und mit einer 140kg schweren, mobilen



Kälberhütte, auch bekannt als Kälberglu, die er als Schlafgelegenheit hinter sich her zog. Doch Zeit zum Schlafen fand Otto Schöneweis nur wenig. „Es ist zeitlich ziemlich eng geworden und ohne meine Freunde, die zwischendurch auch mal gezogen haben, hätte ich es auch nicht geschafft“, gesteht er mir. „Bei den Steigungen im Harz musste ich wirklich kämpfen.“ Doch trotz streckenweise 14%iger Steigung, Wind, Regen und Kälte, hat er sein Ziel tatsächlich erreicht und ist pünktlich vor etwa einer Stunde auf dem Potsdamer Platz angekommen.

Kurz darauf höre ich auch bereits den Traktorkonvoi, bestehend aus mehr als 90 Fahrzeugen, die sich vor den Toren der Hauptstadt zusammengeschlossen hatten, heranrollen und entdecke auch den leuchtend blauen, mit einem großen Transparent versehenen, Traktor von Beate und Joachim, die mich nun auch erblickt haben und mir freudig zuwinken. Am Straßenrand, unmittelbar vor dem futuristischen Sony Center, finden die beiden einen angemessenen Parkplatz für ihr Fahrzeug, denn bevor sich der Demonstrationzug in Bewegung setzen wird, erfolgen zunächst auf einer Bühne erste Eingangsworte und Begrüßungen.



Wir nutzen die Gelegenheit und die beiden berichten mir bestens gelaunt über die Erlebnisse der vergangenen 48 Stunden. Die Fahrt sei völlig problemlos verlaufen, sodass sie sich vorgenommen haben, den Rückweg, ohne Zwischenübernachtung zu bewältigen. Einzig der Kraftstoffverbrauch habe sie negativ überrascht, denn die 300 Liter, mit denen Joachim den Traktor vor Fahrtbeginn betankt hatte, seien bereits nahezu aufgebraucht.

Und dann erfolgt das Startsignal. Die zahlreich angereisten Bauern besteigen ihre Fahrzeuge, um sich an die Spitze des Demonstrationzuges zu setzen. Beate, Joachim und ich erzielen zügig Einigung über die Rollenverteilung, dabei wird Beates Wunsch, den Traktor zu fahren, selbstverständlich erfüllt.



Joachim zieht es vor zu Fuß zu gehen und die Gelegenheit zu nutzen, mit einem Coffee-to-Go seine Koffeinsucht zu befriedigen sowie arglose Passanten von der Wichtigkeit der Demonstration und den damit verbundenen Forderungen wortreich zu überzeugen. Das eröffnet mir die Möglichkeit den freien Platz im Fahrerhäuschen einzunehmen, von dessen erhöhter Lage aus ich einen großartigen Blick auf die imposanten Menschenmassen, die uns auf dem Potsdamer Platz sowie auf den von Unterstützern gesäumten Straßen der Hauptstadt zujubeln, habe.



Souverän und mit einem zufriedenen Strahlen auf dem Gesicht steuert Beate uns durch die Straßen Berlins - die Prachtstraße „Unter den Linden“ entlang, vorbei an diversen Botschaften, dem Luxushotel Adlon sowie dem Brandenburger Tor, Richtung Bundeskanzleramt.



Als auf der rechten Seite die imposanten, klassizistischen Säulen des Reichstages auftauchen, muss Beate unwillkürlich lachen. Zunächst mit dem Traktor von Altenstädt nach Berlin und jetzt auch noch vorbei an diesem bedeutenden, geschichtsträchtigen Gebäude. „Dafür fahre ich doch 2 Tage mit dem Traktor nach Berlin!“, resümiert eine überaus glückliche, noch immer lachende Beate. Alle vorherigen Anstrengungen und Zweifel scheinen in diesem Moment ganz weit weg. Glücklicherweise gerät der Demonstrationszug in diesem Moment ins Stocken und wir nutzen die Chance zu einer kleinen Fotosession.





Nach einigen Minuten geht es weiter, vorbei am Bundeskanzleramt, wo die Hausherrin, gekleidet im legeren, roten Trainingsanzug, uns persönlich willkommen heißt.



Damit haben wir unser Ziel erreicht. Nachdem Beate den Traktor geparkt hat, beobachten wir wie nach und nach der Demonstrationszug, dessen Ende irgendwo in der Ferne mit dem Horizont verschmilzt, eintrifft. Eine ungeheuer eindrucksvolle Menschenmenge hat sich eingefunden. Im vergangenen Jahr waren es 30.000 Personen, die sich an gleicher Stelle versammelt hatten. Ich greife zum Handy und rufe die Pressesprecherin der Demo an. Sie verkündet mir: „Wir sind 50.000!“ Ein riesiger Erfolg, der auch die Erwartungen von Beate und Joachim übertrifft. Ein großer Auftritt wartet noch auf die beiden, denn auf der Bühne werden nun, noch bevor die ersten Redner auftreten werden, die Traktorfahrer präsentiert und gefeiert.



Von der Bühne aus genießen die beiden sichtlich den Applaus und vor allem den beeindruckenden Anblick dieser bunten Menschenmenge. Dann folgen die ersten Redebeiträge, bei denen wir uns aus den Augen verlieren. Ich erklimme zunächst ebenfalls die



Bühne, um von dort aus einige Fotos zu machen, und ziehe mich anschließend in das bereitgestellte Pressezelt zurück, um einen Bericht zu verfassen und für die zeitnahe Veröffentlichung zu sorgen, denn die Themen und Forderungen der Demonstration verdienen es Gehör zu erhalten. (<http://www.mariograss.germantodaynews.com/bericht-48375/bauern-und-verbraucher-fordern-eine-wende-in-der-agrarpolitik.html>)

Mittlerweile sind wir alle wieder in Altenstädt eingetroffen - Joachim und Beate mit ihrem Traktor, ich im bequemen ICE. Den Rückweg haben sie tatsächlich ohne Übernachtungspause bewältigt. Das Abenteuer „Mit dem Traktor nach Berlin“ ist vorüber, aber die Eindrücke bleiben und ich könnte mir durchaus vorstellen, dass Joachim und Beate sich auch im kommenden Jahr, wenn die Demonstration voraussichtlich zum sechsten Mal stattfinden wird, das dritte Januarwochenende freihalten werden. Ich habe es mir auch bereits im Kalender markiert, denn neben dem Spaß, den wir hatten, halte ich auch die auf der Demonstration angesprochenen Themen für wichtig. Es geht schließlich um nicht weniger, als unser tägliches Essen und darum, wie wir mit unserer eigenen Lebensgrundlage zukünftig umgehen wollen.